

Paibacher



Beitrag.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. October
beginnt ein neues Abonnement auf die
Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzjährig .. 30 K — h	halbjährig .. 15 „ — „	ganzjährig .. 22 K — h	halbjährig .. 11 „ — „
vierteljährig .. 7 „ 50	monatlich .. 2 „ 50	vierteljährig .. 5 „ 50	monatlich .. 1 „ 85

Für die Zustellung ins Haus für dieselbe Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Umtlicher Theil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 21. September d. J. dem Fürstbischöfe von Gurk Dr. Josef Kahn die Würde eines Geheimen Rathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. September d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Sectionschefs des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Neußern Karl Freiherrn von Wolfarth anlässlich der von ihm erbetenen Uebernahme in den bleibenden Ruhestand das Großkreuz des Franz Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. September d. J. dem Hof- und Ministerialrathe im Ministerium des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Neußern den Titel und Charakter eines Sectionschefs, dem mit dem Titel und Charakter eines Hof- und Ministerialrathes beladenen Sectionsrathe Jur. Dr. Victor Hofstätner Edlen von Hochsteden-Hohenhof das Ritterkreuz des Leopold-Ordens, dem Sectionsrathe Maximilian Freiherrn von Biegeleben den Titel und Charakter eines Hof- und Ministerialrathes, den beiden Letzgenannten mit Rücksicht der

Feuilleton.

Die Spieleidenschaft in China.

Die Chinesen sind leidenschaftliche Spieler, man kann sogar sagen, dass die Spielwuth einen der bemerkenswertesten Charakterzüge des Volkes bildet. Wenn der oberflächliche Beobachter hievon nicht viel bemerkt, so liegt dies daran, dass alle Glücksspiele gesetzlich verboten sind. Die hohen Mandarinen drücken indes beide Augen zu, weil sie nur zu gut wissen, dass sie wenig oder nichts dagegen machen können.

Manche der Spiele gleichen oder ähneln den in Europa üblichen. Auch an Bauernfängern und Schlepdenern fehlt es nicht, die es an Geriebenheit getrost mit den europäischer Hauptstädte aufnehmen können. Besonders in Shanghai mit seinem gewaltigen Verkehr und seinen hunderten von chinesischen Vergnügungslocalen steht dieses Gewerbe in hoher Blüte. Wir finden da genau dieselbe Methode wie in Europa; bössliche und gefällige Leute machen sich an einfache und wichtige von Shanghai zu zeigen; später fängt man wie zufällig ein Spielchen an, wobei der Fremde erst gewinnt, schließlich aber seine ganze Habe einbüßt. Zuweilen gelingt es, die Ganner zu fassen, die dann vor den sogenannten gemischten Gerichtshof kommen.

Wir wollen einige der für China charakteristischen Arten des Spieles anführen. Da ist vor allem die Raifinglotterie in Kanton zu nennen, die eigens für

Tag, und dem Hof- und Ministerialconcipisten erster Classe, Doctor der politischen Wissenschaften Tibor Grafen Szapary von Szapár, Mura-Szombat und Széchy-Sziget den Titel und Charakter eines Hof- und Ministerialsecretärs allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. September d. J. über einen vom Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Neußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrag den mit dem Titel und Charakter eines Sectionsrathes beladenen Hof- und Ministerialsecretär Maximilian Freiherrn von Gager zum Sectionsrathe extra statum im Ministerium des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Neußern allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Eisenbahnminister hat die Ministerial-Concipisten Wolfgang Grafen Wolfenstein und Doctor Hermann Maria Eisl zu Ministerial-Vicesecretären im Eisenbahnministerium ernannt.

Den 26. September 1900 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das LX. Stück der italienischen und slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

- Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 26. September 1900 (Nr. 220) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:
- Nr. 205 «Ostdeutsche Rundschau» vom 27. Juli 1900.
 - Nr. 257 «Arbeiter-Zeitung» vom 19. September 1900.
 - Nr. 1 «Nové Horické Noviny» vom 30. August 1900.
 - Nr. 72 «Bote aus dem Egertal» vom 19. Scheidings (September) 1900.
 - Nr. 2 «Pojizerské proudy» vom 22. September 1900.
 - Nr. 38 «Der Gebirgsbote» vom 22. September 1900.
 - Nr. 4 «Bat» vom 15. September 1900.
 - Nr. 38 «Swoboda».
 - Nr. 75 «Il Dalmata» vom 19. September 1900.

Nichtamtlicher Theil.

Kundmachung.

Stiftplatz im Asyl zu Mayerling für arme, erwerbsunfähige Jäger und Forstarbeiter.

In dem von Seiner I. und I. Apostolischen Majestät gestifteten Asyl zu Mayerling für arme, erwerbsunfähige Jäger und Forstarbeiter ist ein Stiftplatz, mit welchem freie Wohnung, vollständige Verpflegung und Bekleidung verbunden ist, in Erledigung gekommen. Zur Aufnahme in dieses Asyl ist erforderlich:

- 1.) Die österreichische oder ungarische Staatsbürgerchaft;
- 2.) die frühere Verwendung als Jäger oder Forstarbeiter, insbesondere im Wiener Walde;
- 3.) die Erwerbsunfähigkeit;
- 4.) die Mittellosigkeit;
- 5.) ein tadelloses Vorleben und
- 6.) der ledige, beziehungsweise verwitwete Stand, in letzterem Falle die Kinderlosigkeit.

Bewerber um den erledigten Stiftplatz haben ihre an die I. und I. Generaldirection der Allerhöchsten Privat- und Familienfonde in Wien gerichteten Gesuche, welche mit glaubwürdigen Documenten über die Erfüllung der obangeführten Aufnahmebedingungen, mit dem Taufscheine sowie dem Zeugnisse über ihre Gesundheit belegt sein müssen, bis längstens 20. October 1900 bei der Asylvorsteherung in Mayerling zu überreichen.

Auf später einlangende oder nicht gehörig belegte Gesuche wird keine Rücksicht genommen, und wird bemerkt, dass Personen, die infolge physischer oder geistiger Gebrechen einer ununterbrochenen besonderen Pflege bedürfen, von der Aufnahme in das Asyl überhaupt ausgeschlossen sind.

Wien, am 18. September 1900.

K. und I. Generaldirection der Allerhöchsten Privat- und Familienfonde.

Das tragische Ereignis von Monza, durch welches das politische Leben des Landes so tief aufgewühlt worden ist, hat auch im Verhältnisse des Vaticans zum neuen Italien eine Furche gezogen, und in dem bleibend denkwürdigen Abschnitte der Geschichte des Königreiches ist dieses Capitel gewiss nicht das wenigst fesselnde. Das Verhalten des heiligen Stuhles gegenüber dem grauenhaften Verbrechen, dem König Humbert zum Opfer fiel, und die Theilnahme der Geistlichkeit an der Trauer des Landes boten ein erhebendes Schauspiel. Die allgemeine Gemüthsbeugung ließ das Gefühl der Befriedigung hierüber immer mehr anschwellen, bis die bekannte Auslassung des «Osservatore Romano» sich wie Mehlthau auf die für den Vatican geweckten sympathischen Gefinnungen legte, so dass die

Thiere miteinander kämpfen zu lassen und auf den Ausgang des Kampfes zu wetten, ist in China nichts Ungewöhnliches, besonders im Süden des Landes. Es ist hier aber ein viel harmloseres Vergnügen, als in manchen christlichen Ländern. Denn meistens nimmt man dazu eine Art Grillen, die in ganz Südchina viel auf den Aedern vorkommen. Zwei dieser Thierchen werden in eine große Schale gesetzt und dann gegeneinander aufgereizt. Sie fallen sich meistens mit großer Wuth an, so dass es ohne den Verlust von Leben oder Glieder nicht abgeht. Aehnlich macht man es mit Wachtelhähnen; doch lassen es diese selten bis zum Neussersten kommen, sondern der unterliegende Hahn hüpfst gewöhnlich, wenn er genug hat, von dem vergitterten Kampftisch herab auf die Hand seines Herrn. Die Wetten bei derartigen Gelegenheiten belaufen sich oft auf hunderte von Dollars.

Ein sehr gewöhnliches und einfaches Glücksspiel, das besonders auf den Straßen von Kanton häufig zu sehen ist, heißt Fantan. Der Bankhalter hat dabei einen Haufen blanker Kupferstücke vor sich liegen, wovon er zwei Hände voll nimmt und mit einer umgekehrten Schale bedeckt. Nun müssen die Umstehenden rathen, wieviel Stücke übrig bleiben, wenn der Haufen durch vier getheilt wird, ob eins, zwei, drei oder keins. Wer richtig rath, gewinnt sehr viel, wie es überhaupt bei den chinesischen Spielen Grundsat ist, lieber wenige und hohe Gewinne, als viele und kleine zu haben.

Steht eine größere Zahl von Chinesen bei einem Manne, der auf der Straße seine Früchte feilhält, so kann man auch da sicher sein, dass sie ein Glücksspiel

anfängliche Anerkennung mit einemmal in schärfsten Tadel umschlug. Man gelangte zu dem Schlusse, daß die Beziehungen zwischen dem neuen Italien und der Kirche, statt, wie ursprünglich erwartet wurde, unter der Wirkung der Katastrophe von Monza in eine Phase der Empfänglichkeit für versöhnliche Gefinnungen zu treten, im Gegentheil eine Verbitterung erfahren hätten, welche die Hoffnung auf ein freundlicheres Verhältnis für lange ausschloß.

Wer sich nicht Aufwallungen des Augenblicks überläßt und sich über die Schranken des parteipolitischen Doctrinariums zu erheben vermag, wird bei einer prüfenden Rückschau auf all diese Vorgänge erkennen, daß in einem großen Theile der öffentlichen Meinung sowohl die Bedeutung der anfänglichen Stellungnahme des Vaticanus, wie der eigentliche Sinn der Kundgebung des päpstlichen Organs, und nicht minder das Endergebnis dieser Peripetien infolge der begreiflichen Ueberschwelligkeit, zu welcher man unter dem Eindrucke des außerordentlichen Ereignisses geneigt war, entstellt worden sind. Das mit warmem Beifalle begrüßte Verhalten des Vaticanus nach dem anarchistischen Verbrechen des Königsmörders wurde nur durch Beweggründe hoher Religiosität und Humanität bestimmt, und selbst in dem Falle, daß gewisse Folgerungen hinsichtlich eines Nachlassens der Spannung zwischen Vatican und Quirinal berechtigt sein mochten, hätte man aus Takt und politischer Klugheit eine nachdrückliche Aeußerung dieser Auffassung vermeiden sollen. Statt dessen versiel man aber vielfach in die arge Uebertreibung, geradezu den Anbruch einer neuen Ära und das Bevorstehen einer Ausöhnung zwischen dem heiligen Stuhle und dem neuen Italien zu verkünden. Es ist kaum zu begreifen, durch welche Auslegung man die Bekundung des Abscheues des Vaticanus vor der Missethat von Monza und der Pietät für das Opfer derselben als das Anzeichen der Bereitwilligkeit zum Verzicht auf seit Jahrzehnten unerschütterlich erneute, jedes Compromiss abweisende Forderungen deuten konnte. Die Wirkung dieses Mißgriffes, durch den das Verhalten des heiligen Stuhles in eine durchaus falsche Beleuchtung gerückt wurde, war das Communiqué des «Osservatore Romano», das alle Versöhnungschwärmer mit einem Schlage in die rauhe Wirklichkeit der Intransigenz versetzte. Auf das grobe Gewebe dieser Kundgebung, deren Inhalt einem Meister diplomatischer Ausdrucksweise eine verlockende Aufgabe geboten haben würde, blickt man gewiß auch im Vatican nicht mit Genugthuung, und die Entrüstung über die sehr verletzende Form der Verwahrung des päpstlichen Organs war durchaus berechtigt. Aber auch die Wogen dieser Empfindung giengen zu hoch, wenn man durch sie zu dem der früheren Hoffnung entgegengesetzten Extrem getrieben wurde und erklärte, daß das Verhältnis zwischen Vatican und Quirinal sich nunmehr arg verschlimmert und einen schweren Rückfall in scharfe Spannung erlitten habe. Dem Auge des nüchternen urtheilenden Politikers bietet diese wechselvolle Episode nun, wo sich sozusagen die Rauchwolken der Parteipolemik zerstreut haben, folgendes Bild dar: Aus religiöser Ehrfurcht vor der Tragik des Ereignisses, das einen gütigen Monarchen aus den Reihen der Lebenden gerissen hat, gestattete der Vatican alle Bethätigung der Geistlichkeit an den öffentlichen Trauerkundgebungen, die bei seiner historischen Stellung zum italienischen Königshaus irgendwie zulässig war. Dieser Vorgang wurde mit einer Uebereilung, für die

herbeigeloct hat. Meistens hält ihnen der Verkäufer eine große Apfelsine entgegen und fordert sie auf, die Anzahl der Kerne darin zu rathen. Viele der Umstehenden thun dies, und jeder setzt einige Kupferstücke auf die von ihm genannte Zahl. Darauf löst der Händler die Schale ab, zertheilt die Frucht und zählt unter allgemeiner Spannung die Kerne. Wer die richtige Zahl gerathen hat, erhält den dreifachen Einsatz, und die beiden, die ihm zunächst kommen, erhalten den doppelten Einsatz ausbezahlt, während alles andere Geld dem Verkäufer zufällt.

Eine andere Art des Spielens besteht darin, daß ein Obst- oder Kuchenhändler den Vorübergehenden Zettel mit kurzen Sprüchen hinhält, worin ein Schriftzeichen ausgelassen ist, das auf der anderen Seite steht und das er sie zu errathen auffordert. Der Gewinner bekommt hiebei den fünffachen Einsatz.

So könnte man noch mancherlei anführen. Die Lust am Wetten und Spielen sitzt eben von Jugend auf in jedem Chinesen. Schon halbwüchsigge Burschen spielen um Geld, sobald sie ein paar Kupferstücke besitzen. Die Spieler haben auch ihre eigene Gottheit, nämlich einen grimmig aussehenden Tiger, der ein großes Kupferstück in den Tagen hält; sie nennen ihn «Seine Excellenz den geldgreifenden Tiger». Besonders zu Neujahr wird dieser Gottheit viel Verehrung erwiesen, denn an diesem Feste kann sich nicht leicht jemand der Theilnahme an der dann allgemein herrschenden Spiele Leidenschaft entziehen, auch nicht, wer sich sonst davon freizuhalten weiß.

sich allerdings Milderungsgründe geltend machen lassen, als eine Wendung in der «römischen Frage», d. h. als Vorzeichen einer Ausöhnung des Papstthums mit den geschaffenen Thatfachen hingestellt. Die Abwehr einer solchen Entstellung der Intentionen des Vaticanus beschränkte sich bedauerlicherweise nicht auf eine entschiedene Verwahrung und auf die wohl unanfechtbare Erinnerung daran, daß in kirchlichen Dingen jegliche Entscheidung nur der obersten kirchlichen Instanz zufallen kann, sondern gestaltete sich durch die rohe Form zu einer peinlichen Verletzung der Empfindungen des italienischen Volkes. Die Resultante all dieser Actionen besteht jedoch nicht, wie ein Theil der liberalen Presse behauptet, in einer Verschlimmerung des Verhältnisses zwischen Quirinal und Vatican, sondern in der Rückversetzung der gegenseitigen Situation in den Stand, in dem sie sich vor dem Trauerereignisse von Monza befunden hat. Man darf wohl überzeugt sein, daß die leitenden italienischen Staatsmänner den jüngsten Zwischenfällen keinen Einfluss auf die Beziehungen zum heiligen Stuhle einräumen, sondern die Bahnen einer von Voreingenommenheit freien, maßvollen und, soweit von der anderen Seite hiezu die Hand geboten wird, entgegenkommenden Politik wandeln werden.

Politische Uebersicht.

Vaibach, 27. September.

Das Verordnungsblatt publicirt die Ernennung des Hauptmannes erster Classe des Generalstabscorps Herbert Grafen Herberstein, eingetheilt zur Truppendienstleistung beim Dragonerregimente Kaiser Nr. 11, unter gleichzeitiger Einrückung desselben zum Generalstabdienste, zum Militärrattaché bei der k. u. k. Botschaft in Paris und bei der k. u. k. Gesandtschaft in Brüssel.

Für den 2. October wurde eine Versammlung der Vertrauensmänner der verfassungstreuen Großgrundbesitzer aus allen Kronländern nach Wien einberufen. Die Conferenz wird in der Wohnung des Grafen Oswald Thun stattfinden.

In einem «Die Wahlen und die deutschen Katholiken in Desterreich» überschriebenen Artikel äußern sich die «Neuen Tiroler Stimmen» über die letzten Erklärungen des Abgeordneten Dr. Ebenhoch. «Der verdiente Landeshauptmann», sagt das Blatt, «ist ein temperamentvoller Politiker, der des öfteren ein taktisches Programm, das seinem Gefühle entspricht, improvisirt. Soweit unsere Informationen reichen, konnte er eine Zusage im Namen der Partei nicht machen, sondern nur seiner eigenen Meinung, welche natürlich innerhalb der Partei entsprechend ins Gewicht fällt, Ausdruck geben. Die vorsichtigen Politiker aller Parteien vermeiden es, jetzt sich auf eine bestimmte Taktik im neuen Abgeordnetenhaus zu verpflichten. Bevor man Zusammensetzung und Gruppierung des neuen Hauses kennt, ist es unmöglich, schlüssig zu werden, welcher Weg gangbar ist und zum Ziele führt, welche Allianzen sich darbieten und für unsere Sache am besten zielführend sind. Unser nächstes Ziel aber muß bleiben, ein liberales Partei-Regiment in Desterreich zu verhindern, ebenso ein deutsch-liberales wie ein slavisch-liberales, oder — was ja auch in der Luft liegt — slavisch-deutsch-liberales. Daß Dr. Ebenhoch das böhmische Staatsrecht perhorresciere, meint das Blatt weiter, damit werden manche einverstanden sein. Aber

Die Heimat.

Roman von L. Ideler.

(24. Fortsetzung.)

«Sehr gern, mit Freuden sogar, wenn Sie es wünschen!» versetzte der Angeredete, aber sein Blick blieb dabei auf Else hasten. Diese neigte zustimmend das Köpfschen. Da sprang der junge Graf auf.

«Ganz ohne Begleitung kann ich aber nicht singen,» erklärte er, «ein paar Instrumentalaccorde gehören dazu. Daß Sie das Pianino verschmähen, mein gnädiges Fräulein, macht Ihrem Musikverständnis nur Ehre. Die Frau Forstmeister händigte mir indes neulich ein Begleitinstrument für meinen Gesang ein, das wie kein anderes besser für den frischen, grünen Wald paßt!»

Und er eilte in die Oberförsterei und lehrte gleich darauf mit einer Gitarre zurück, deren blaues Seidenband er sich um den Hals schlang.

«Es ist ein altes, gutes Instrument,» sagte er, «völlig rein gestimmt; schon die Großmutter meiner gütigen Wirtin hat in ihrer Jugend zu dieser Gitarre ihre Lieder gesungen. Betrachten die jungen Damen mich also als einen mittelalterlichen Troubadour, der am Hofe der Schönheit seine Sangeskunst beweisen will.» Er lachte, und sein Blick streifte wiederum Else von Bertlingen. «Was soll ich singen?» fragte Hochkamp.

«Ein Volkslied!» bat Lisbeth. «Im Walde kann man nur ein Volkslied singen, alles andere würde nicht passen.»

das bisherige Zusammengehen mit den Czechen habe die katholische Volkspartei keineswegs verpflichtet, für das böhmische Staatsrecht einzutreten. Die Partei habe sich in der nationalen Frage nichts vorzuwerfen, sie habe die Extreme auf beiden Seiten bekämpft und Verständigung auf Grund der verfassungsmäßigen Gleichberechtigung verlangt. Das werde sie auch in Zukunft so halten. Nach wie vor werde sie auch für ein arbeitsfähiges Haus eintreten, und sie könne daher ruhigen Gewissens den Wahlen entgegensehen und nach denselben in Freiheit die Position wählen, wo sie für ihr religiöses, politisches und wirtschaftliches Programm den größten Nutzen erhoffe.»

Aus Belgrad wird gemeldet, daß der Schah von Persien dort auf der Rückreise aus Constantinopel Aufenthalt nehmen wird.

Am 25. d. M. war der officiële Auflösungs-tag des englischen Parlamentes. In der am 17. d. M. auf Schloß Balmoral von der Königin unterzeichneten Bekanntmachung wurde nämlich die Auflösung für den 25. d. M. angesetzt und für denselben Tag zugleich die Veröffentlichung eines Rescriptes angekündigt, welches den Zusammentritt des neugewählten Parlamentes für den 1. November anberaumen wird. Der Erste Lord der Admiralität, Goschen, hat seinen Wahlverzicht angemeldet. Als Grund seines Rücktrittes gibt er Alter und Ruhebedürfnis an. Man nimmt an, daß Mr. Goschen zum Peer gemacht werden wird, wodurch er sowieso in das Haus der Lords übertreten würde. Der bisherige Erste Lord der Admiralität ist 69 Jahre alt und trat im Jahre 1863 zum erstenmale als Liberaler in das Haus der Gemeinen ein. Von 1871 bis 1874 ist er, wie seit 1895, Erster Lord der Admiralität und 1887 unter Lord Salisbury Schatzkanzler gewesen.

Tagesneuigkeiten.

«Der Kaufmann von Venedig.» In einem jüngst erschienenen Buche über die Quellen, die Shakespeare zu seinem «Kaufmann von Venedig» benützt hat, wird aus Gregorio Leti, dem Biographen des Papstes Sixtus V., folgender Abschnitt angeführt: Im Jahre 1587 hörte ein reicher und bekannter römischer Kaufmann Namens Paul Maria Secchi, ein guter katholischer Christ, daß Francis Drake St. Domingo eingenommen und dort große Beute gefunden hätte. Er theilte diese Nachricht dem jüdischen Handelsmann Simeon Ceneda mit, der sie entweder wirklich für unglaublich hielt oder solchen Unglauben heuchelte. Ceneda stellte die Wahrheit des Gerüchtes hartnäckig in Abrede und rief auf eine erneute Versicherung des Gegentheiles aus: «Ich wette ein Pfund von meinem Fleisch, daß die Nachricht falsch ist!» — «Und ich setze tausend Scudi dagegen!» rief der Christ. In wunderlicher Laune setzten sie einen von einem jüdischen und einem christlichen Zeugen bestätigten Vertrag auf, der bestimmte, daß im Falle der Unrichtigkeit jenes Gerüchtes Signor Paul Maria Secchi, dem jüdischen Kaufmann, gehalten sein sollte, dem Juden Simeon Ceneda tausend Scudi zu zahlen, wogegen im Falle der Bewahrheitung jenes Gerüchtes der christliche Kaufmann Paul Maria Secchi ermächtigt sein sollte, dem eigenen Hand und mit einem wohlgeschliffenen Messer dem Juden ein Pfund Fleisch auszuschnneiden, an welcher Körperstelle es ihm gefallen würde. Nicht lange danach war kein Zweifel mehr an Drakes Sieg, und der Christ bestand auf Erfüllung des Vertrages. Bergeblöck bot der

Er nickte, griff ein paar kräftige Accorde, und durch die Luft schmetterte wie Lerchengewirbel das alte, von Chopin so wundervoll componierte Volkslied: «Künn' ich als Sonne am Himmel hoch schweben, nur für dich wollt' ich all' meine Strahlen geben!»

«Sehr schön,» lobte Lisbeth entzückt, als er geendet hatte, «aber nehmen Sie es mir nicht übel, Herr Graf, für eine frohe Melodie paßt Ihre Stimme weniger. Sie müßten nur getragene Sachen singen. Singen Sie doch einmal ein schwermüthiges Lied; das wird, glaube ich, am besten klingen!»

Ein Schatten flog über die Büge des Säuglings. «Ich bin noch so jung,» antwortete er leise, «und doch soll für mich nur die Trauer sein. So war es durch mein ganzes Leben, und so soll es nun für mich auch in der Kunst sein!»

Rasch und impulsiv reichte Else von Bertlingen ihm die Hand.

«Meine Freundin hat vielleicht schmerzliche Erinnerungen in Ihnen erweckt, Herr Graf, das wollten wir nicht!» rief sie. «Wir sehen Sie ja heute zum erstenmale und können nicht wissen, was Sie betrübt!»

Roderich hielt die kleine Hand fest; am liebsten hätte er sie an seine Lippen gezogen, doch die Gegenwart der anderen störte ihn. «Ich verstehe Sie wohl,» antwortete er Lisbeth, «und Ihr Urtheil ist sachverständig. Ich wollte jedoch den frohen, jugendlichen Kreis hier nicht ernst stimmen. Wenn Sie aber wollen, so werde ich Ihnen das Lied singen, das man noch immer am liebsten von mir gehört hat.»

Jude tausend Scubi zum Ausgleich für den Verlust, den der Kaufmann hätte erleiden können. Der Christ schwor, daß der Betrag erfüllt werden müsse. Voller Angst lief der Jude zum Gouverneur, daß dieser den Kaufmann zur Annahme der tausend Scubi bestimmen möchte. Der Gouverneur aber theilte den Fall dem Papste mit, der entschied, daß die Wettenden beide auf die Galeeren wüßten und sich hievon nur loskaufen könnten, indem jeder von ihnen zweitausend Scubi dem Hospital bei der Sirtinischen Brücke spende.

(Ein seltsamer Unfall) passierte diesertage einem Bauer in Moosburg bei München, der dabei bald das Leben eingebüßt hätte. Er nippte an seinem Krüge und trank eine Wespe mit, die im Kehlopf stecken blieb, nach und eine so große Geschwulst verursachte, daß Athemnoth eintrat und ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

(Biographie auf Stein.) Wie ein englisches Blatt berichtet, ist auf der Insel Paros eine auf Stein geschriebene Biographie von Archilochos gefunden worden. Sie ist von einem im 3. Jahrhunderte v. Chr. lebenden Manne geschrieben. Es ist der Rest einer biographischen Notiz über den berühmten parischen Dichter. Der Verfasser nennt sich selbst Demeas, er ist bis jetzt den Gelehrten ganz unbekannt gewesen. Die Thatsache, daß der Text dieser «Biographie» von Demeas in Stein eingegraben ist, scheint zu beweisen, daß die Inschrift auf einer Stelle errichtet wurde, die dem Dichter Archilochos gewidmet war, an der die Besucher eine summarische Belehrung über das Leben und die Werke des Dichters finden sollten. Leider ist der Stein beschädigt, so daß nur einige Worte von den Stellen bleiben, die aus des Dichters Versen citirt sind.

(Eine merkwürdige Prophezeiung.) Camille Flammarion hat ein neues Werk veröffentlicht: «Das Unbekannte und die physischen Probleme», und anlässlich dieser Publication des berühmten Astronomen und Spiritisten erzählt Abolphe Briffon in den «Annales politiques et littéraires» folgende Anekdote: Es war im Mai 1898. Die Reugier hatte mich zu einer Art Sibylle, einer Frau B., geführt, deren wahrhaft einzig dastehende «Clairvoyance» man rühmte. Frau B. ist eine Frau aus dem Volke ohne jegliche Erziehung. Sie läßt nicht von sich in den Zeitungen sprechen und zeigt ihre Talente nur in einer beschränkten Gruppe von Nachbarn und Freunden. Diese erzählen, sie besitze die Gabe des zweiten Gesichts. Ich gestehe, daß ich an dem Tage, als ich zu ihr gieng, sehr ungläubig war. Sie sagte zu mir: «Sie werden bald einen großen Kummer erleben. Jemand, den Sie lieben, wird plötzlich sterben... Warten Sie... ich sehe ihn... er setzt sich zu Tische... er führt einen Böffel Suppe zum Munde... er stößt einen Schrei aus... er fällt zur Erde... er röchelt... alles ist Tage sich dieses schreckliche Ereignis vollziehen würde; sie machte eine gewaltige Kräfteanstrengung; das Blut färbte ihr Gesicht purpurroth, und sie erwiderte: «Es ist ein Donnerstag... der... 16. December.» Ich notierte diese Prophezeiung auf einem Kalender. Die Wochen, die Monate vergiengen; ich dachte nicht mehr daran. Zu dieser Zeit verkehrte ich viel bei Alphonse Daudet, dessen Sympathie mir lieb und wert war. Er erfreute sich damals anscheinend einer ziemlich guten Gesundheit; seine Körperkraft hatte sich neu belebt und seine moralische Stärke war nicht beeinträchtigt; er arbeitete und plauderte viel und schickte sich an, einen neuen Roman zu schreiben. Er gedachte sogar, seine neue Wohnung in der Rue de l'Université mit einem frohen Mahle einzuwöhnen.

Und er begann das alte, schöne Volkslied:

Es ist bestimmt in Gottes Rath,
daß man vom Liebsten, was man hat,
muß scheiden!

Und wie eine Tonwolke zogen durch das grüne Waldthal die Schlussworte dahin:

Wenn Zweie auseinander geh'n,
dann sagen sie: Auf Wiederseh'n!
Ja, Wiederseh'n!

Es war todtensstill in dem frohen Kreise geworden; nur der Backfisch Käthe schluchzte einmal ganz vernehmlich auf; die Stimme und der Vortrag hatten ihr das noch so weiche, junge Herz erschüttert.

Else von Bertlingen hatte die Hand über die Augen gedeckt, und in ihrer Seele klangen die letzten Worte nach: «Auf Wiederseh'n!» Sie wußte, daß sie diesen Sänger nie vergessen würde. In Lisbeths schönen blauen Augen schimmerten die hellen Thränen, als sie dem Jüngling die Hand reichte und leise sagte: «Bon Gottes Gnaden!»

«Sehen Sie wohl, ich bin ein schlechter Gesell-schafter! Jetzt ist alles um mich her ernst gestimmt worden!» sagte Roderich mit einem schwachen Versuch zu scherzen, aber Käthe, die sich jetzt ihrer Nührung, die sie nicht ladylike fand, schämte, hob tapfer den Kopf und antwortete:

«Sie sind ein zweiter Orpheus, Herr Graf, und das ist für einen Jäger vortheilhaft. Wenn Sie die Thiere des Waldes zuerst mit Ihrem Gesange be-

zubern, werden sie sich desto leichter von Ihnen schießen lassen.»

«Ich bin ja selber ein Thier des Waldes,» neckte Roderich die Kleine, «nämlich ein Forstlöwe. Und Sie wissen doch, daß Löwen brüllen; daher erklärt sich mein Gesang.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Erhebung in den Adelsstand.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Obersten des Infanterieregimentes Leopold II. König der Belgier Nr. 27 Lorenz Riedl den Adelsstand mit dem Ehrenworte Edler verliehen.

(Audienz.) Seine Majestät der Kaiser hat gestern Herrn Universitätsprofessor Hofrath Dr. Gregor Krel in Audienz empfangen.

(Auszeichnung.) Dem Fürstbischöfe von Marburg, Dr. Michael Rapotnik, wurde das Großkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen.

(Sitzung des l. l. Landesschulrathes für Krain vom 20. September 1900.) Nach Eröffnung der Sitzung durch Seine Excellenz den Herrn Vorsitzenden bringt der Schriftführer die wichtigeren, seit der letzten Sitzung im currenten Wege erledigten Geschäftsstücke zur Verlesung, was zur Kenntnis genommen wird. Hierauf erfolgten außer den von uns bereits publicierten Ernennungen von Lehrern, beziehungsweise Lehrerinnen, an den öffentlichen Volksschulen folgende Ernennungen: Der Lehrer Matthäus Jenko wurde für Mariathal, der Lehrer Alois Potočnik für Safnit bei Bischofslad definitiv ernannt. Der Lehrer an der Volksschule in St. Veit bei Sittich, Karl Pöll, wurde aus Dienstesrückichten (im Interesse der gewerblichen Fortbildungsschule in St. Martin bei Vittel) an die Volksschule dortselbst versetzt. Versetzt wurden ferner: an die Volksschule in Gursfeld der definitive Lehrer Jakob Slapar aus Podtraj und der Lehrer Leopold Potrebina von Landstraß nach Ratschach. — Ueber zwei Disciplinaruntersuchungen gegen Lehrpersonen wurden Beschlüsse gefasst. — Der Oberlehrer und Leiter der dreiclassigen Volksschule in St. Marein bei Laibach, Franz Vorstnik, wurde über eigenes Ansuchen in den dauernden Ruhestand versetzt. Schließlich erhielten die Gymnasial-Lehrer Doctor Josef Tominek und Dr. Jakob Jmavec die definitive Bestätigung im Lehramt unter Verleihung des Titels «Professor».

(Vortrag.) Herr Egon Mosché wird im Laufe der nächsten Woche auch in Graz einen Vortrag über seine Kriegserlebnisse in Transvaal halten.

(Personalnachricht.) Der Gymnasial-Lehrer am Kaiser Franz Josef-Staatgymnasium in Krainburg Dr. Franz Kropivnik wurde unter Zuerkennung des Titels «Professor» im Lehramte definitiv bestätigt.

(Militärisches.) Der Militär-Berpflegs-official erster Classe Johann Bauer-Mayer des Militär-Berpflegsmagazines in Laibach wurde zum Militär-Berpflegsmagazin in Wien transferirt.

(Diensteszuweisung.) Mit Rücksicht auf den Umfang, welchen die Dienstesobliegenheiten des technischen Leiters für die Reblausbekämpfungsarbeiten in Unterkrain angenommen haben, wurde zufolge Erlasses des l. l. Handelsministeriums dem technischen Leiter Herrn Skaficky der Weinbaupraktikant Herr Victor Skubež zur Dienstleistung zugewiesen.

(Evangelischer Abendgottesdienst.) Wir werden ersucht mitzutheilen, daß — wegen eines am kommenden Sonntage, den 30. d. M., vormittags in Vittel abzuhaltenden Gottesdienstes — der übliche Gottesdienst in der hiesigen evangelischen Christuskirche erst am Sonntagabend, u. zw. mit dem Beginn um halb 7 Uhr, stattfinden wird.

(Vom Consulatswesen.) Der Consul Alois Pogacar wurde von Kairo nach Jerusalem übersezt. Der Consularattaché Dr. Hans Schwegel wurde zum Viceconsul in Chicago ernannt.

(Von der Wocheiner-Bahn.) Wie man aus Wocheiner-Feistritz berichtet, wurde mit den Vorarbeiten die Wocheiner-Bahn bereits begonnen. Dem Bauleiter, Herrn Eisenbahn-Ingenieur Anton Josef Frix, wurde zum Ausdruck der Freude über den in Angriff genommenen Bau am 20. d. M. seitens der Feuerwehr von Wocheiner-Feistritz ein Fackelzug dargebracht und ihm als Vertreter des l. l. Eisenbahnministeriums der Dank der Bevölkerung ausgedrückt. In seiner Ansprache brachte Herr Feuerwehrhauptmann Ravhekar auch die Bitte vor, Herr Ingenieur Frix möge den Dank der Bevölkerung in der Wochein dem Eisenbahnministerium zur Kenntnis gelangen lassen. — An vierzig Arbeiter sind gegenwärtig mit dem Durchstiche gegen den Tunnel zu beschäftigt.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) In der gestern unter dem Vorsitz des Gouverneurs Dr. Ritter von Bilinski in Budapest abgehaltenen Sitzung des Generalrathes wurden unter anderem die auf die Contingentierung der Banknoten zu 10 fl. ö. W. und 20 K bezughabenden Zuschriften der beiden Finanzminister zur Verlesung gebracht und die Form und die Ausführung der Zehnkrone-Noten, mit deren Druck demnächst begonnen werden wird, festgesetzt.

(Alpines.) Die Triglav-Hütte auf der Kredarica wurde bis 13. d. M. von 223 Touristen besucht. — Die Rabmannsdorfer Filiale des slovenischen Alpenvereines hat im abgelaufenen Monate folgende Wege markiert: In der Wochein von Polje auf Raslovec; von der Drožen-Hütte über Drebek und Poljane auf die Alpe Suha; aus Italienisch-Bereuth über Suha nach Rodica; auf der Begunjšica von Politsch zur Tomec-Hütte. Die Markierungen von Bigaun bis zum Gipfel der Begunjšica wurden erneuert.

(Neuwahlen in die Sanitäts-Districtsvertretung Treffen.) Bei der am 11. d. M. vorgenommenen Wahl der Sanitäts-Districtsvertretung in Treffen wurden gewählt die Herren: Julius Treo, Gutsbesitzer in Kleindorf, zum Obmann; Johann Bulovec, Gemeindevorsteher und Realitätenbesitzer in Rattladen, zum Obmann-Stellvertreter; ferner zu Mitgliedern:

Leicht war die Wohnung des Majors von Bertlingen ausgelundschaftet, aber die Mittagssonne schien hell in die Fenster und die Vorhänge waren zugezogen, kein Gesicht ließ sich blicken.

Ein paarmal schlenderte Roderich die Straße auf und ab, dann aber fürchtete er, in dem kleinen Städtchen durch dieses Benehmen aufzufallen. Er wußte es noch genugsam von Wiesenthal her, wie jeder Fremde in solchen Ortschaften beobachtet wurde, und viel größer war Angerberg auch nicht.

Etwas enttäuscht schlug er den Rückweg nach Paulinenaue wieder ein und war nicht wenig überrascht, als ihm an einer Straßenecke plötzlich sein Freund Zarncke entgegentrat.

Unwillkürlich begrüßte Roderich ihn sehr herzlich. War er doch einer der wenigen Menschen, die sich wirklich um ihn bemüht hatten, mochte der Grund auch ein eigennütziger sein. Zarnckes sehr verdrossenes Gesicht hellte sich bei dieser Begrüßung ein wenig auf. Roderich schob seinen Arm in den des Freundes.

«Run, sage einmal, wie kommt denn du hierher?» rief er lebhaft. «Ich denke, du wolltest die Ferien im Elternhause verbringen?»

«Es war zu langweilig dort!» murkte Zarncke überraunig. «Ich bin ihnen, was man so sagt, ausgekragt. Ruhig, du Bestie!» wandte er sich mit einem Stockhieb an Roderichs getreuen Trim, der ihn böse ankurrte.

(Fortsetzung folgt.)

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 26. September. Ritter v. Astolvi, Privat, f. Nichte, St. Franz. — Holzmann, f. Ingenieur, Budapest. — v. Al-

Hotel Graiser.

Am 26. September. Mikus, Kfm.; Ravnikar, Schnei-berin, Triest. — Breiditsch, Maschinenführer, f. Gemahlin, Wögl.

Verstorbene.

Am 27. September. Barbara Topolac, Hausbesitzer-gattin, 61 J., Martinsstraße 9, Haernia umbilicalis cum

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 26. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 16 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Markt-Preis, Markt-Preis, and two sub-columns (K, h) for various goods like Weizen, Korn, Gerste, etc.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 18.5°, Nor-male: 13.3°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Rutschen, Gestell- und Schleiflade, Marke WM Farland & Sohn, London. Unter allen Läden, die in England

Advert for 'Gute Bücher für Jedermann' listing various books and prices.

Zu beziehen durch die Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Laibach, Congressplatz 2. (III.)

Die ausgezeichnet wirkende Tannochinin-Haartinctur

aus der (3562) 2 „Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach kräftigt den Haarboden und verhindert das Ausfallen der Haare. Preis einer Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 K.

Dankfagung.

Für die vielen Beileidsbeweise und die Theilnahme am Leichenbegängnisse unseres unergesetzten Vaters, beziehungsweise Schwiegervaters, Herrn

Anton Mencin

bringen wir hiermit sämtlichen Beteiligten, insbesondere dem hochverehrten Herrn E. Veslovic sowie dem ganzen 1861. Verwaltungsrathe und dem Herrn Director Pammer der krainischen Baugesellschaft für ihre Mithilfe und Spende; dem hochwürdigen Herrn P. Hyacinth für seine vielen gütigen Bemühungen zum Wohle der Hinterbliebenen unseren besten und aufrichtigsten Dank dar.

Laibach am 26. September 1900.

(3616) Die trauernd Hinterbliebenen.

Grundmachung.

San Concurte der Amalia Blischof, Probitin und Friederichs-Gändlerin in Laibach, Pleierstraße Nr. 4, wurde über

Oklic.

C. kr. okrajna sodnija v Litiji naznanja, da se je Marija Herle, dekla iz Perhova, s sklepom te okrajne

Edict.

Rom t. l. Beiratsgericht Edict wird hienit bekannt gemacht: Es sei über das Gesuch des Credit-

Course an der Wiener Börse vom 27. September 1900.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der Divergen Borse versteht sich per Stück.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and bank shares with their respective prices.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei Verzinsung von Bar-Einzügen im Conto-current- und auf Giro-Guth.

